

# Linksparteien: Die NUPES ist auf dem Weg, auf dem Markt der Täuschungen

Jean Sanday

**Mélenchon sieht sich selbst gern als Premierminister von Macron. Dieses Ziel hat er der NUPES vorgegeben, dieser Neuen Ökologischen und Sozialen Volksunion, die La France Insoumise, die Grünen, die Kommunistische Partei (PCF) und die Sozialistische Partei (PS) umfasst und am 7. Mai zu einem Treffen in Aubervilliers zusammengekommen ist.**

Während Mélenchon Reden über eine *"neue Seite der französischen Geschichte, die gerade geschrieben wird"*, und über die Notwendigkeit eines *"Bruchs mit dem Liberalismus"* hält, möchte er sich in die Tradition der Fünften Republik einreihen, in der es ab 1986 drei Perioden gab, in denen der Präsident und der Premierminister nicht der gleichen politischen Farbe ((d.h. dem gleichen politischen Lager)) angehörten, was als Kohabitation bezeichnet wird. Die letzte fand von 1997 bis 2002 statt und bestand aus einem rechtsgerichteten Präsidenten, Chirac, und einem sozialistischen Premierminister, Jospin. Mélenchon war in den letzten beiden Jahren ((von März 2000 bis Mai 2002 als Minister für Berufliche Bildung)) an dieser Regierung der *"pluralistischen Linken"*, wie sie damals genannt wurde, an der Seite von kommunistischen Ministern beteiligt. *"Es ging uns gar nicht so schlecht"*, kommentierte er diese Kohabitation, *"das hat die 35-Stunden-Woche ohne Lohnverlust gebracht, die größte Kapitalabgabe, die jemals in diesem Land erhoben wurde!"*

Vergessen ist die Schließung des Renault-Werks im belgischen Vilvoorde, gegen die Jospin demonstriert hatte, bevor er Premierminister wurde. Vergessen ist auch die Jahresarbeitszeit, die in einem Gesetz über die 35-Stunden-Woche festgeschrieben wurde, das in Wirklichkeit den Arbeitgebern vor allem die Möglichkeit gab, die Flexibilität der Arbeitszeiten zu erhöhen. Im Gegensatz zu dem, was Mélenchon behauptet, hat das Kapital dadurch nicht nur nichts verloren, sondern wird im Gegenteil auch heute noch darin bestärkt, die Arbeit noch unsicherer zu machen.

Vergessen ist der Anstieg der Arbeitslosigkeit, der prekären Beschäftigungsverhältnisse und der Entlassungen. Vergessen ist auch die Tatsache, dass die Regierung Jospin zum Meister der Privatisierung von Unternehmen wurde

und ihre rechten Vorgänger weit übertraf. Infolge dieser Verleugnungen war die Linke so diskreditiert, dass es Jospin nicht gelang, sich für die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen 2002 zu qualifizieren und Le Pen senior zu überholen.

Mélenchon behauptet, dass es durch die Wahl einer Mehrheit von Abgeordneten der NUPES möglich sein wird, Macron an der Umsetzung seines Programms zu hindern. *"Eine andere Welt ist immer möglich"*, verkündet er, nachdem er dies bereits zum Zeitpunkt der Präsidentschaftswahlen gesagt hatte. Aber die Politik, die Macron umsetzen will, ist die Politik, die die Bourgeoisie von ihm verlangt und die sie dem Regierungschef, wer auch immer er sein mag, aufzwingen wird. Dafür steht ihr ihre gesellschaftliche Macht zur Verfügung, die in erster Linie auf dem Privateigentum an den großen Industrie-, Handels- und Finanzkonzernen beruht. Sie kann sich auf ihre Verbindungen zum Staatsapparat stützen, der von den hohen Beamten bis zu den einfachen Polizisten die Aufgabe hat, ihre Gesellschaftsordnung zu verteidigen.

Um die Gesellschaft wirklich zu verändern, oder auch nur um ihre Lebensbedingungen zu verteidigen, können sich die Arbeiter nur auf ihre Fähigkeit verlassen, selbst aktiv zu werden, sich auf ihrem Klassenterrain zu organisieren und ihre Interessen durchzusetzen. Nur so können sie eine andere Welt möglich machen.

**<Artikel erschienen in der französischen marxistischen Wochenzeitung „Lutte Ouvrière“ Nr. 2806 vom 12. Mai 2022.**

**Übersetzung: Gewerkschaftsforum Hannover.>**